

GEMEINDEBRIEF



3

BLENDER
INTSCHEDE

MAI 1983

OISTE

Sehr geehrte und liebe Glieder unserer drei Marschgemeinden:
BLENDER, INTSCHEDE und OISTE.

Einen herzlichen Gruß von Haus zu Haus, von Familie zu Familie, wünschen wir aus dem Pfarrhaus Ihnen allen. Wir hoffen, daß Sie mit einiger Gelassenheit die Aufgaben angehen können, die Ihnen in Familie und Beruf vorgegeben sind.

In diesem Jahre 1983 feiert die Christenheit den 500. Geburtstag Martin Luthers. Seine reformatorische Erkenntnis verlangt Aufmerksamkeit in einer Zeit, in der viele Menschen ihrer selbst nicht mehr sicher sind. Martin Luther hat, auf die Bibel hörend, erfahren: Gott gibt die Welt nicht auf. Gottes Treue ist größer als unsere Furcht.

Zum Pfingstfest (22. und 23. Mai) eine Schriftauslegung M. Luthers:

Pfingsten

Der Tröster, der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird's euch alles lehren und euch erinnern an all das, was ich euch gesagt habe.
Joh. 14, 26.

Christus nennt des Heiligen Geistes Amt und Werk das Amt des Wortes und macht einen Prediger aus ihm, wenn er ihn einen Tröster und Geist der Wahrheit nennt, der durch das Wort oder Predigtamt bei Ihnen ist und sich hören und sehen läßt. Denn die zwei Ämter, Trösten und zur Wahrheit bringen, können nicht anders als durchs Wort oder die Lehre geschehen, damit man wisse, wie und wo man ihn finden und treffen soll, und nicht zweifelnd und wankend nach besonderen Offenbarungen und Erleuchtungen hin und her gehe, sondern jeder sich an das Wort halte und wisse, daß der Geist durch das Wort und kein anderes Mittel die Herzen erleuchte und in ihnen wohnen will und sowohl rechte Erkenntnis Christi als auch Trost im Glauben an Christus wirken. Wo das Wort von Christus geglaubt wird und das Herz dadurch Trost empfängt, da ist gewiß der Heilige Geist und tut sein Werk.

In der Hoffnung, daß auch dieser Brief Ihr Interesse findet, bin ich, mit nochmals freundlichen Grüßen,

Ihr
Hermann Jegerik Jr.

- 2 -

Jugendarbeit in Sachsen: Verbindlich und offen

Interview mit Pastor Roland Adolph

Geboren 29. November 1946, verheiratet, 2 Kinder, Gemeindepfarrer in Struppen (Pirna). Mitglied des Präsidiums der Ev.-luth. Kirchen in der DDR.

Frage:

Sie sind seit fünf Jahren Gemeindepastor. Gibt es schon Jugendliche, die Sie getauft haben?

Antwort:

Die Zahl der Jugendlichen, die es wünschen, getauft zu werden, wächst ständig an. Im Moment liegt das Verhältnis von Säuglings- und Erwachsenentaufe bei etwa 50 : 50.

Nach den Einbrüchen der vergangenen Jahre ist diese Entwicklung sehr erfreulich, sie ist aber auch auf dem Hintergrund dieser Entwicklung zu sehen. Es gab in Struppen Jahre, in denen nicht eine einzige Taufe im Taufbuch verzeichnet ist. Damit entstand eine missionarische Situation, die zu der gerade erwähnten Entwicklung führte.

Frage:

Jahrelang gibt es pädagogisch unterschiedliche Auffassungen darüber, ob „offene“ oder „verbindliche“ Jugendarbeit das Richtige ist. Wie sieht das in Ihrer Gemeinde aus?

Antwort:

Für mich ist „offene“ und „verbindliche“ Jugendarbeit keine Alternative. Die missionarische Situation läßt gar keine andere Wahl, als den Ansatz der Jugendarbeit so breit wie irgend möglich zu gestalten. Das Ziel ist die Hinführung zu einer persönlichen Glaubenshaltung. Praktisch sieht das in meiner Gemeinde so aus: Wöchentlich trifft sich ein Kreis von ca. 10 bis 15 Jugendlichen zum Gespräch und Gebet über der Bibel. Anschließend findet ein schlichtes Abendbrot statt, zu dem sich dann weitere Jugendliche einfinden. Danach geht

der Abend in den „offenen“ Teil über, d.h. zu einem Gespräch über ein bestimmtes Thema. In der Regel nehmen an diesem zweiten Teil etwa 25 Jugendliche teil.

Frage:

Gibt es Begegnungen auf der Ebene des Kirchenkreises oder der Landeskirche?

Antwort:

Die Begegnung auf Kirchenkreisebene ist eine feste Einrichtung geworden. Monatlich findet in der Kreisstadt Pirna ein sehr gut besuchter Jugendgottesdienst statt. Darüber hinaus gibt es jährlich einen Jugendtag in Bad Schandau. Nach meinem Eindruck geben sich die ephoralen Jugendarbeiter sehr viel Mühe und die Jugendlichen nehmen diese Angebote gern an. Auf der Landesebene ist es ähnlich. Zentrale Veranstaltungen werden hauptsächlich durch eine Vielzahl von Rüstzeitangeboten ergänzt.

Frage:

Was suchen Jugendliche inhaltlich in der Gemeinde?

Antwort:

Diese Frage ist nicht so einfach zu beantworten. Sicher ist der „Freiraum“, den die Kirche den Jugendlichen bieten kann, ein wichtiger Faktor. Dazu kommt aber zweifellos, daß vielen jungen Leuten die vordergründige Konsumhaltung für ihr Leben zu wenig ist. Sie fragen nach inneren Werten und sie fragen dabei auch die Kirche.

Frage:

Können Ihre Erfahrungen für die sächsische Landeskirche verallgemeinert werden?

Antwort:

Nein, das können sie zweifellos nicht. Sie können bei uns von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt sehr unterschiedliche Erfahrungen machen. Was ich Ihnen versucht habe zu beschreiben, ist die Situation in einer geringeren Zahl von Gemeinden. Die Tendenz der Entwicklung geht jedoch in diese Richtung.

Das aktuelle Thema

Was ist mit unserer Jugend los?

Manch einer mag sich im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen, den zunehmenden Demonstrationen und Gewalttaten gefragt haben, was hier die Ursache sein könnte. Vielleicht ist dieses Punkteschema aufschlußreich:

Folgende 10 Regeln, „wie man seinen Jungen zum Verbrecher erziehen kann“, veröffentlichte die US-Polizei in Houston/Texas:

1. Geben Sie Ihrem Jungen von klein auf alles, was er haben will. Er wächst dann in dem Glauben auf, die Welt habe für ihn zu sorgen.
2. Wenn er gemeine Ausdrücke aufgeschnappt hat, lachen Sie. Er wird sich dann für einen tollen Kerl halten.
3. Vermeiden Sie jede religiöse und auf Ideale ausgerichtete Erziehung. Warten Sie, bis er 18 ist, und lassen Sie ihn dann selbst entscheiden.
4. Räumen Sie auf, was er herumliegen läßt: Bücher, Schuhe, Kleider. Tun Sie alles für ihn, damit er sich daran gewöhnt, die Verantwortung stets anderen zuzuschieben.
5. Streiten Sie sich häufig in seiner Gegenwart. Er wird dann nicht überrascht sein, wenn seine Eltern später auseinandergehen.
6. Geben Sie ihm Geld, soviel er haben will. Lassen Sie ihn nichts selbst verdienen. Weshalb soll er es ebenso schwer haben wie Sie es einst hatten?
7. Erfüllen Sie ihm jeden Wunsch nach Essen, Trinken und Vergnügen. Verweigern Sie ihm etwas, so könnte das zu gefährlichen Komplexen führen.
8. Gegenüber älteren Leuten, Nachbarn, Lehrern und Polizisten sollten Sie stets seine Partei ergreifen. Die können Ihr Kind eben nicht leiden und verstehen sowieso nichts von „moderner Pädagogik“.
9. Kommt er dann ernsthaft in Schwierigkeiten, so entschuldigen Sie sich selbst, indem Sie sagen: „Ich konnte nie mit ihm fertig werden.“
10. Machen Sie sich auf ein Leben voller Kummer gefaßt. Sie kommen nicht darum herum.

- 5 -

„Wann das Fass selbst löst und klingelt, so wird nicht viel darin sein; Leere Fässer klingen wohl, aber nie tranken und geben nichts.“

von Dr. W. Luthers

Da die moderne Pädagogik ziemlich konsequent diese Punkte einhält, stellen sich auch die entsprechenden Folgen ein.

Dr. Douglas Kelley, Professor der Universität Kalifornien und Chefspsychiater beim Nürnberger Prozeß meinte, daß die Angst, Kinder einzuengen, die ganze moderne Erziehung und Pädagogik durcheinandergebracht hätte. Nach seinen Worten ist das Ergebnis:

„Ein Geschlecht von Kindern, das völlig undiszipliniert ist, um durchs Leben zu kommen ... Die verkehrte Vorstellung, daß die Persönlichkeit eines Kindes sich frei entwickeln muß, schafft oft undisziplinierte Teenager, die später leicht Opfer der Verzweiflung werden ... So weit hat uns unsere Begeisterung für psychologische Erkenntnis gebracht.“

Dank unserer modernen Erziehung werden diese Symptome und die Neurosen zunehmen. Schon 1977 (1. Sept.) schrieb die „Hessische/Niedersächsische Allgemeine“ unter der Überschrift „Zur Lage der Psychiatrie in Deutschland“: „20 Millionen Bundesbürger, knapp ein Drittel der Bevölkerung, werden im Laufe ihres Lebens irgendwie psychisch krank, brauchen irgendeinen Kontakt mit der Psychiatrie oder der Psychotherapie in ihren vielfältigen Formen ... Gleichzeitig steigen die Psychischen Krankheiten in ungeahntem Maß“. Die Öffentlichkeit, wir alle also, wollen das gar nicht zur Kenntnis nehmen. Wenn dies auch primär für Deutschland gilt, zeigt es doch den allgemeinen Trend.

Es gehört heute zum guten Ton, der Bibel gegenüber skeptisch zu sein. Doch ein Blick in das Zeitgeschehen und parallel dazu in die Aussagen der heiligen Schrift machen es tatsächlich nicht schwer, an die Wahrheit dieses Wortes zu glauben. Da steht beispielsweise: „Das sollst du aber wissen, daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen.“

santen Nachmittages kamen ca. 75 Besucher. Am zweiten Tag wurde ebenfalls um 14⁰⁰ Uhr geöffnet. Die Besucherzahl war gegenüber dem Vortag bedeutend besser. Ebenfalls stieg der Absatz von Kaffee und Kuchen. Hierbei muß noch erwähnt werden, daß die Mädchen, die für den Verkauf von Kaffee und Kuchen sorgten Kleider von früher trugen. Sie paßten, wie auch der Gehrock von E. Suhr hervorragend zum Rahmen der Ausstellung. Nicht vergessen werden soll, daß Ulrike Promies sich bereit gefunden hat, auf einem (moderneren) Spinnrad zu spinnen.

Am dritten Tag der Ausstellung wurde um 10⁰⁰ Uhr geöffnet. Morgens war die Besucherzahl mäßig. Es wurden Befürchtungen laut, daß hiermit die Ausstellung gelaufen sei. Am Nachmittag kam dann Dank des Zeitungsartikels und des Fotos ein ziemlicher Andrang von Besuchern. Sämtliche Erwartungen wurden übertroffen. Die Fragebögen, die während der Ausstellungstage ausgegeben worden sind, reichten längst nicht mehr. Originell war, daß V. Drewes an diesem Tag im Anzug als Ober in der Cafeteria fungierte. Als nach 20⁰⁰ Uhr geschlossen wurde, waren alle erschöpft. Die Einnahmen, die für den Ausbau des Gemeindehauses auf dem Dachboden bestimmt waren, wurden gezählt. Als Endsumme für alle drei Tage kamen insgesamt 1200 DM zusammen (Spenden und Cafeteria). Schätzungsweise kamen 450 Besucher zur Ausstellung.

Nach dem Schließen der Ausstellung ging es wie an jedem der drei Abende für uns zum gemütlichen Teil des Tages über. Man verzehrte den restlichen Kuchen, trank Kaffee oder Tee und plauderte miteinander. Dann wurde abgewaschen.

Am Sonntag, den 2. Januar wurde die Ausstellung abgebaut. Die Fragebögen sind am 10. Januar ausgewertet worden. Bis Mitte Januar waren fast alle Leihgaben wieder in den Händen der Besitzer. Mißstimmungen gab von seiten einiger Besucher wegen der Tafeln über das geplante Kohlekraftwerk.

Herzlichen Dank sei gesagt an alle, die uns Leihgaben für die Ausstellung zur Verfügung gestellt haben. Ebenfalls vielen Dank an alle, die zum Gelingen der Ausstellung beitrugen.

Folgende Jungen u. Mädchen halfen bei der Ausstellung:

Vorbereiten:	Aufpassen:	Cafeteria:
Friedhelm Drewes	Friedhelm Drewes	Petra Wigger
Volker Drewes	Volker Drewes	Sabine Gefeke
Andrea Clausen	Hartmut Suhr	Elisabeth Gregorius
Jürgen Clausen	Hartwig Claus	Andrea Clausen
Jörg Debur	Friedrich Gregor.	Imke Claus
Hartmut Suhr	Heinrich Weber	Ines Engelke
Hartwig Claus	Jürgen Clausen	Friederike Richter
Friedrich Gregor.	Jörg Debur	Kerstin Gichard
Sabine Gefeke		

- 7 -

Witgelesen:

Riga:

Weil er aus der Bibel las, kam er in die Psychiatrie

Weil er am Freiheitsdenkmal in Riga laut aus der Bibel vorlas, wurde Richard Usans Ende letzten Jahres verhaftet. Wie der Schweizer Informationsdienst „Glaube in der 2. Welt“, Zürich, weiter meldet, wurde der 17jährige Schüler in die psychiatrische Klinik in Riga, Lettland, eingeliefert.



Strafe für christlichen Gruß: 12 Tage Gefängnis

Weil er Weihnachten in einer Polizeiwache die Miliznäre und Angestellten zweimal mit den Worten „Christ ist geboren“ begrüßte, wurde in Belgrad der Taxifahrer Miroslav Paripovic in zweiter Instanz zu einer Geldstrafe von 1200 Dinar bzw. ersatzweise zu zwölf Tagen Gefängnis verurteilt. Dies wurde jetzt aus der jugoslawischen Hauptstadt bekannt. Der 29jährige Christ war in die Polizeistation gekommen, weil er auf einen Dieb hinweisen wollte, den er in einem Lokal gesehen hatte. Wie berichtet wird, entkam der Dieb, weil sich die Polizei mit Paripovic und seinem christlichen Gruß befaßte.

- 8 -

Sammlung 1981/82 " Brot für die Welt " Projekt der
Oldenburgischen Landeskirche

" Flüchtlinge aus Äthiopien "
im Kirchenkreis Verden

Kgm. Achim	15.939,30 DM
Kgm. Baden	4.348,42 DM
Kgm. Blender	1.726,69 DM
Kgm. Daverden	5.380,54 DM
Kgm. Dörverden	6.616,70 DM
Kgm. Etelsen	939,55 DM
Kgm. Fischerhude	7.540,71 DM
Kgm. Intschede	466,80 DM
Kgm. Kirchlinteln	3.835,33 DM
Kgm. Lunsen	1.887,33 DM
Kgm. Oiste	594,00 DM
Kgm. Ottersberg	2.199,15 DM
Kgm. Otterstedt	1.418,02 DM
Kgm. Oyten	9.363,88 DM
Kgm. Posthausen	2.641,52 DM
Kgm. Thedinghausen	2.757,48 DM
Kgm. Verden - St. Andreas	6.611,70 DM
Kgm. Verden - Dom	14.966,71 DM
Kgm. Verden - St. Johannis	7.600,51 DM
Kgm. Verden - St. Nikolai	7.499,48 DM
Kgm. Westen	1.965,33 DM
Kgm. Wittlohe	3.119,42 DM
Kirchenkreis (Einzelspenden)	2.704,14 DM

112.122,71 DM

Aufgestellt am 10. Mai 1982

- 9 -

Wußten Sie schon, daß...

- die Hannoversche Landeskirche einschließlich aller im Diakonischen Werk Beschäftigten 23.068 Mitarbeiter hat;
- in den Gemeinden, Kirchenkreisen, kirchlichen Einrichtungen und Werken allein 13.474 Mitarbeiter tätig sind;
- davon nur 1.820 Pastoren sind, unter denen sich 119 Frauen befinden;
- das Kirchensteuersystem nicht nur unbeliebt, sondern vor allem ungerecht ist, weil es Pflichten und Lasten extrem ungleich verteilt;
- auch Pastoren und alle kirchlichen Mitarbeiter selbstverständlich Kirchensteuern wie jeder andere (und für ihre Dienstwohnungen natürlich auch Miete und Nebenkosten) bezahlen müssen;
- Pastoren die Grundgebühr für ihren Dienstapparat zur Hälfte, z.B. Diakone ihr Telefon ganz aus privaten Mitteln tragen müssen;
- weniger als 10% der Kirchenmitglieder über 90% der kirchlichen Finanzen aufbringen und die Mehrzahl überhaupt keine Beiträge leistet;
- nur noch wenige soziale Probleme durch Sammlungen mit dem Klingelbeutel gelöst oder gemildert werden können und Mildtätigkeit sogar hindern kann, Problemgruppen dauerhaft Recht zu verschaffen;
- ein Kirchenvorstand weit mehr Rechte und Pflichten hat, als die Gemeindeglieder ahnen und z.B. den Pastor der Gemeinde abwählen kann;
- nicht alle Probleme grundsätzlich gelöst werden müssen;

- 10 -

Gottesdienstplan von Kantate (1.5.83) bis zum 13. Sonntag nach Trinitatis (28.8.83) unter Änderungsvorbehalt:

Tagesbezeichnung	Datum	Blender	Intschede	Oiste
Kantate	1.5.83		10.00 Uhr	19.00
Sonnabend/Beichte	7.5.83			9.30 Uhr
Rogate/Konfirmat.	8.5.83			10.00 Uhr
Himmelfahrt	12.5.83	für alle drei Gemeinden in		
Sonnabend/Beichte	14.5.83	19.00 Uhr		
Exaudi/Konfirmat.	15.5.83	9.30 Uhr	19.00 Uhr	9.00 Uhr
Sonnabend/Beichte	21.5.83	10.15 Uhr	9.30 Uhr	Gemeinden
Pfingstsonntag	22.5.83	10.00 Uhr für alle drei	10.00 Uhr	10.00 Uhr
Konfirmation	23.5.83	10.00 Uhr	10.00 Uhr	10.00 Uhr
Pfingstmontag	29.5.83			
Trinitatis	5.6.83			
1. nach Trinitatis	12.6.83			
2. "	19.6.83			
3. "	26.6.83			
4. "	3.7.83			
5. "	10.7.83			
6. "	17.7.83			
7. "	24.7.83			
8. "	31.7.83			
9. "	7.8.83			
10. "	14.8.83			
11. "	21.8.83			
12. "	28.8.83			
13. "				

Wie sich in unseren Gemeinden regelmäßig treffenden Gruppen (bezogen auf einen Monat) - außer in den Ferien -:

Jeden Montag, 19.00 bis 21.00 Uhr Jungentreff im Gemeindehaus.
 Jeden Freitag, 14.30 bis 15.30 Uhr Kindergottesdienst-Helferkreis im Pfarrhaus.

Jeden ersten Mittwoch, 15.00 bis 17.00 Uhr Frauenkreis Intschede im Dörfergemeinschaftshaus.

Jeden zweiten Mittwoch, 15.00 bis 17.00 Uhr Frauenkreis Blender im Gemeindehaus.

Jeden dritten Donnerstag, 20.00 bis 21.30 Uhr Frauenkreis Oiste im Pfarrhaus.

Die Frauenkreise treffen sich in den Monaten ~~Oktober~~ ^{September} bis Mai eines jeden Jahres.

Jeden Mittwoch (oder Montag) - nach Absprache - übt der Posaunenchor Oiste im Pfarrhaus.

Der Kreis jüngerer Frauen, der sich erstmals am 28.04.83 in Blender traf, wird seine Treffzeiten vorerst in dem Kirchenzettel anzeigen.

.....
 In dem nächsten Gemeindebrief wird von Jugendlichen unseres Jungentreffs ein drei Seiten umfassender Teil gestaltet. Es wäre bestimmt gut, wenn sich zur Herausgabe unserer Gemeindebriefes eine Gruppe von Gemeindegliedern zusammenfände. In dieser sollten dann aber "männlich und weiblich - jung und alt" vertreten sein. W E R ?

Durch das 1981 begangene 30 jährige Erinnerungstreffen des Konfirmationsjahrgangs 1951 und durch das Begehen der Silberkonfirmation der Konfirmandenjahrgänge 1957/58 in diesem Jahre, planen wir, jeweils zweijährig, einmal Silber, einmal Goldkonfirmation zu begehen. Ein Problem ergibt sich dabei durch unsere Gemeindestruktur, die ja so ist, daß drei Gemeinden in einem Pfarramt verbunden sind. Sie ahnen es: "...soll das alles nur in Blender sein?..." Wir wissen das noch nicht genau. Haben Sie Vorschläge? dann bitte an die Kirchenvorstände eingeben.

.....
 Taufe - Konfirmation - Hochzeit - Endzeit - - - ???

Im Volksmund geht 's Gered':
Ja, Pastor müßt' man sein!
Die Woche wär da Ruh und Fried
und Sonntag Arbeit fein.

O, wenn 's so wär, wär 's wichtig
für Wirtschaft- Arbeitsmarkt;
ein Tag für Arbeit - richtig! -
und sonst, wie 's behagt.

Doch, wie 's behagt, geht's selten,
sieh: auch Pastoren schwitzen! (1)
Drum sollst du die nicht schelten,
wenn sie mal ruhig sitzen.

Sie brauchen Kraft zum Werke.
Ihr Werk kommt dir zu gut --- -.
Herr Gott, verleih die Stärke
und stütze ihren Mut.

Damit wir 's recht abwägen,
die Arbeit und die Ruh,
den Gottesdienst. Den Segen,
schenk reichlich, Herr, uns DU.

So woll'n wir all zusammen
in der Gemeinde stehn,
sprich Du darauf das Amen,
dann wird's uns wohl ergehn.

H. Gregorius

(1) siehe Rückseite

